Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **8 (1948)**

Heft 20

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER FILM BERATER

VIII. Jahrgang Nr. 20
Dezember 1948
Halbmonatlich

HERAUSGEGEBEN VON DER
FILMKOMMISSION DES SKVV

Auf Wiedersehen, Papa (Arrivederci, Papà) III. Für Erwachsene.

Produktion: Peg, Rom; **Verleih:** Sefi-Film, Lugano; **Regie:** Camillo Mastrocinque.
Darsteller: Gino Bechi, Mariella Lotti, Silvana Pampanini, Nino Besozzi u. a.

Ein italienisches Lustspiel, das sich nicht übermässig bemüht, lustig zu sein: Stefano Mai, ein arrivierter Sänger, der sich aber als Komponist betätigen will, lächelt skeptisch, als ihm sein Freund erklärt, er möchte nicht nach Ruhm streben, sondern eine Familie gründen und Kinder haben, um so mehr als diese bereits existierten und nur darauf warteten, geboren zu werden. Die beiden ungeborenen Seelchen in den Wolken, denen die Skepsis ihres Papa in spe gar nicht gefällt, beschliessen, die Sache selber in die Hand zu nehmen. Sie wählen sich zuerst einmal eine Mutter (und es ist beileibe nicht dieselbe, die ihr Papa vorgesehen hat). Nach mancherlei Intriguen, Verwicklungen und Umwegen gelingt es den beiden Bambini, ihr Ziel zu erreichen und die widerspenstigen Eltern zusammenzumanagen. Der Ausdruck «managen» für der Widerspenstigen Zähmung drängt sich bei den Hexen- und Deus-ex-machina-Künsten der beiden Kinder auf. — Der Stoff, wie er sich etwa in der Literatur in Kaj Munks «Fragment eines Lebens» findet, hätte dem Tief- und Feinsinn die Hand gereicht. René Clair hätte ihm überdies eine Dosis beseelter Heiterkeit mitgegeben. Von alledem finden wir leider hier wenig: es plätschert der Dialog (der ein-, zweimal Frivolität mit Lustigkeit verwechselt) und entlässt von Zeit zu Zeit, offensichtlich ungern, ein Witzchen. Da der Held gut singen kann, fehlt der bel canto durchaus nicht. Je mehr der Film seinem Ende entgegentreibt, desto stärker werden die handfesten Elemente der slapsticr-Komödie (und balletthafte Einzelheiten verschwinden) und desto grösserer Uebertreibungen macht sich die Story schuldig, die Darsteller zu theatralischer Musik und Gestik anspornend. Technisch ist der Streifen auf der Höhe; gerade deshalb glaubt er, einen geschleckten Bildstil à la américaine pflegen zu müssen. Angenehm fällt die schmiegsame, eingängliche Begleitmusik auf. 634

Die letzte Etappe (Ostatni Etap) III. Für Erwachsene.

Produktion: Film Polski; **Verleih:** Praesens-Film; **Regie:** Wanda Jakubowska.
Darsteller: Wanda Bartowna, Huguette Faget usw.

Wenn man weiss, dass dieser polnische Film fast zwei Stunden in halbdokumentarischer Form über die Schrecken von Auschwitz (und aller andern Konzentrationslager) berichtet, kann man ein «cui bono?» wohl kaum unterdrücken. Es bleibt auch zu Recht bestehen, wenn man den Film gesehen hat. Nur wird man dann erkennen, dass der Film mit keinem bisher gezeigten Werk verglichen werden kann. Die Klippen des Geschmacklichen sind zahlreich für das Unternehmen, über Auschwitz, seine Gaskammern, seine Verbrennungsöfen und Krematorien, seine Versuchsanstalten, die Bestialität der SS einen Spielfilm zu machen. Die Polen sind an ihnen nirgends gescheitert: durch den Film, dessen erster Teil von unerhörter Dichte der Gestaltung ist, weht der Atem dramatischer Echtheit. Jede einzelne Szene ist von ungeheurer Wucht und Eindringlichkeit. Alles, was man in den Zeitungsberichten, in den Büchern von Kautzky, Wiechert und Wenger gelesen hat, erfährt nun im Bild eine erschütternde Verdichtung: «Die letzte Etappe» ist ein Dokument der Menschenschande und der letzten Konsequenz einer ungeheuerlichen Ideologie geworden. Nie mehr wird man vergessen, wie den Gefangenen (der ganze Film spielt unter weiblichen Häftlingen) die Nummern eingeätzt werden, wie die Französinnen ihre letzte Fahrt antreten. Manches, was amerikanische Spielfilme belastet, darf hier erscheinen, ohne dass man es als deplaziert empfände. Selbst der Schluss, da die Flugzeuge über die Hinrichtungsstätte donnern und die Gefangene, die wegen einer Verschwörung zur Exekution bereit steht, die Worte der Freiheit sich nicht unterdrücken lässt, selbst ein solches Ende ist fern jedem Klischee und von erschütternder Wahrhaftigkeit. Erlösend klingt das grosse Versprechen auf — ein Versprechen an alle Unterdrückten und Leidenden dieser Welt, an alle Verfolgten und Gejagten, vielleicht sogar an alle, die auch noch heute im Osten in ähnlichen Lagern schmachten: das ist euere letzte Etappe, die letzte Etappe eures Leidensweges. 635